

Locales.

Flörsheim a. M., den 26. Juli 1928.

Des „Sängerbundes“ Wiensfahrer fehren zurück!

Mit klängendem Spiel zog gestern abend der Gesangverein „Sängerbund“ nach dem hiesigen Bahnhof, um die nach Wien zum großen deutschen Sängerbundesfest entlande Fahne und ihre drei Begleiter, die Herren Josef Schleidt, Georg Theis und Josef Theis abzuholen. Viel Volk hatte sich am Bahnhofplatz eingefunden, als der Zug 20,30 Uhr hier einlief. Als die Herren mit der Fahne den Bahnhof verließen, begrüßte der Chor des Vereins die Ankommenden mit dem Sängergruß: „Deutsches Wort und deutscher Sang halte hoch dein Leben lang!“ Als dann hielt der Präsident des Sängerbundes, Herr Anton Hödel, die Jürgenfahrt herzlich willkommen in der Heimat. Er schilderte kurz die Bedeutung des großen Sängerfestes in Wien. Redner sagt: Eine Viertelmillion Sänger aus allen deutschen Gauen haben teilgenommen. Millionen erlebten den ca. 10 Stunden dauernden Festzug. Es war eine gewaltige Kundgebung für das deutsche Lied und die deutsche Einheit. Wir sind stolz, daß unsere Fahne mit dabei und mit dem Bundesabzeichen geschmückt wurde. Es ist nicht nur eine Ehre für den Verein, sondern für unsere ganze Gemeinde. Dann wandte er sich an alle Anwesenden, besonders an die Sänger der hiesigen Brudervereine mit der Bitte dem deutschen Sängerbund beizutreten. Zur Hebung des deutschen Liedes und zur Einheit des Vaterlandes, ein dreifaches Heil, Heil, Heil! klangen seine Worte aus. Die Musik intonierte das Deutschlandlied, das von Allen mitgesungen wurde. Darauf ging es mit Musik ins Sängerheim. Bei gemütlichem Beisammensein dankte Herr Hödel nochmals den drei Wiensfahrern, die es ermöglichten den Verein beim großen Bundesfeste zu vertreten. Die drei Herren Jos. Schleidt, Jos. Theis und Eg. Theis schilderten nacheinander in längeren Ausführungen ihre Reiseeindrücke und Erlebnisse in der alten Donaustadt. Mit viel Beifall wurden die Schilderungen hingenommen. Sang, Musik und Tanz füllten die restlichen Stunden bis zum Feierabend aus.

Einbruch. Am helllichten Tage wurde letzten Dienstag in der Behausung der Familie Martini bei der Ziegelhütte eingebrochen. Die Hausbewohner arbeiteten im Feld, als gegen 6 Uhr abends Diebe in das Hausinnere drangen und neben 15 Km. an barem Geld allerlei Kleidungsstücke Anzug, Ring usw. stahlen. Es müssen Personen gewesen sein, die wußten, daß alle Familienmitglieder zu der genannten Zeit im Feld beschäftigt waren.

Ein großes Fischsterben wurde vor 8–10 Tagen im Main bemerkt. Zu tausenden trieben die Fischlein Stromabwärts. Von Seiten des hiesigen Fischerei-Vereins wurde energisch Klage geführt, was zur Folge hatte, daß am Montag und Dienstag der Oberfischmeister für die Provinz Hessen-Nassau Dr. Lohr vom Oberpräsidium in Kassel, ferner Geheimrat Professor Dr. Frank vom Mainwasseruntersuchungsamt in Wiesbaden nebst Vertretern des Wasserbaus hier weilten und in Gemeinschaft mit einem Vertreter des hies. Fischerei-Vereins den Strom befuhren und an den Ausläufen der Chem. Werke und Fabriken Wasser- und Schlammproben aus dem Fluss entnahmen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Regierung hier energischer als bisher eingreife. Der Main, sonst einer der saubersten Flüsse Deutschlands ist an Lebewesen völlig verarmt und die sonst blühende Fischzurück, ein uralter, des Erhaltens werter Stand der Mainorte, im Aussterben begriffen. Der Flörsheimer Fischerei-Verein will sich übrigens mit einer entsprechenden Beschwerde an den Reichstag wenden.

5 Im Schausauna der Fa. A. Kerner, Grabenstraße, befindet sich z. St. eine kleine Ausstellung Habichtscher Delgemälde. Das besonders gut gelungene Landschaftsbild in der Mitte stellt die Mönchbruchwiesen dar. Kerner befindet sich ein Selbstporträt des Künstlers und diverse

Auf abschüssiger Bahn.

Roman von B. Corony.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin B 30.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die Obersöterei, unregelmäßig und winkelig gebaut wie eine alte Ritterburg, nahm sich mit ihrem Turm und den Spitzbogenfenstern, zwischen welchen gewaltige Hirschgewebe angebracht waren, sehr stattlich aus. Eine moosbewachsene, zum Teil von Schlinggewächsen überwucherte Mauer umschloß den großen Garten, der außer majestätischen Eichen, Tannen und Fichten auch viele Obstbäume enthielt und jetzt zur Frühlingszeit im herrlichsten Blütenzschmuck prangte.

Heute war das alte, finstere Haus mit Tannenzweigen und Girlanden geziert, denn der Obersöter Gregor von Berthier, der sich zum zweitenmal verheiratet hatte, wurde, nebst seiner jungen Gemahlin daheim erwartet.

Aus seiner ersten Ehe stammte Herbert, ein schöner, seht sechsjähriger Knabe, der sich mit kindlicher Ungebärd auf die neue Mutter freute. Im nellenbraunen Sammetröckchen, mit vor Erwartung geröteten Wangen, stand er da, blickte bald nach dem Fenster, bald auf einen großen Blumenstrauß und eilte endlich mit dem Jubelruf: „Sie kommen! Sie kommen!“ die Treppe hinab.

Ein lautes „Hoch!“ der Jagdgehilfen, Diener und Dienerinnen begrüßte die heimkehrende Herrschaft, und der Rotschäfer Jonas, der nicht ohne Mühe die feurigen Rappen zum Stehen zwang, lächelte so vergnügt, als wolle er sagen: „Schaut nur, was ich euch bringe! Scheint es nicht, als ob's nun endlich wieder lustig hergehen sollte in der Obersöterei? Ist doch auch lange genug trübelig gewesen.“

Die junge Frau, schlank, zierlich, mit großen, lachenden Augen und purpurnen, lachendem Mund sah wirtlich aus, als bringe sie Freude und Lebenslust mit sich. Sie nickte einem jeden freundlich zu, sprang leichtfüßig aus dem Wagen und hob Herbert empor, lächelte ihn herzlich und reichte dann den Leuten die schmalen,

Die katholische Arbeiter-Internationale

Hierzu wird uns von einem Teilnehmer der Kölner Tagung geschrieben:

Endlich ist sie da die katholische Arbeiter-Internationale! Wenn man bisher links gerichtete Gruppen aufmarschierten sah und im Lied ihre „Internationale“ preisen hörte, dann mußte einem der Gedanke kommen: Warum gibt es keine katholische Arbeiter-Internationale? Die katholische Kirche schlägt doch eigentlich viel stärkere Bande um die Menschen als bloße Menschlichkeit es vermag. Sollte der katholische Brudergedanke nicht auch die Arbeiter aller Länder verbinden und verbinden können?

Mittlerweile ist diese Frage ihrer Lösung entgegengereist. Endlich ist sie da, die katholische Arbeiter-Internationale! Ihre Geburtsstunde hat in den Tagen vom 13.–15. Juli geschlagen. Ihre Wiege ist die Stadt Köln. Hier fanden sich die Vertreter verschiedenster Länder zu ernster Arbeit zusammen. Deutschland, Belgien, Holland, Luxemburg, Frankreich, Irland, Österreich, Schweiz und Polen schmiedeten am Ring, webten am Bande der Einheit. Die Versammlungsstätte war der Saal der Bürgerschaft. Das Amt „Bürger“ hat uns nicht abgestoßen. Wir führen nämlich keinen Klassenkampf gegen das Bürgertum. Wir fühlen uns selbst als Bürger und Bürger unseres Volksstaates. Uns ist der Gott gezeichnete Mensch und nicht die Produktion der Fabrik, die durch Christus und die Kirche geheilige Perle des Menschen und nicht der schändliche Mammon höchstes Ziel aller Wirtschaft. Von diesem Standpunkt aus brauchen die Gesellschaftsunterschiede nicht aufgehoben zu werden. Sie stellen sich ja nicht als finstere trennende Mauern dar, sondern als durchsichtige Wände, die eine harmonische Zusammenarbeit aller Stände nicht ausschließen, sondern einschließen.

Auf der Bühne des Verhandlungsräumes stand die Büste Leo XIII., der damals von hoher Warte aus den Marschall unbefriedigter Arbeiterbataillone hörte, und mit seinem Rundschreiben über die Arbeiterfrage vorhandener Not abhelfen und größerem Zwiespalt vorbeugen wollte.

In den späten Abendstunden des Samstags war das Kölner Reinraum in eine Flut von Licht getaucht.

Wie eine von Röntgenstrahlen durchleuchtete Hand zeigte der Kölner Dom hinaus in den dunklen Abendhimmel, und mahnte uns daran, daß droben das letzte Ziel aller mensch-

andere schöne Bilder im Fenster. Interessenten sei diese kleine Ausstellung empfohlen.

n Kirchenkollekte für die verfolgten Katholiken in Mexiko. Am Sonntag, den 29. Juli, findet in allen Gottesdiensten eine Kollekte für die verfolgten Katholiken in Mexiko statt. Das Amtsblatt für das Bistum Limburg schreibt darüber: „Allen Gläubigen ist bekannt, wie in Mexiko die kathol. Kirche von einer katholikenfeindlichen Regierung aufs härteste verfolgt wird. Wie bei gleichen früheren Vorgängen in andern Ländern, so hat auch die mexikanische Regierung der Kirche ihr Hab und Gut genommen. Mit Glaubensmut ertragen die treuen Glieder der Kirche die Verfolgung, viele haben Freiheit und Leben freudig zum Opfer gebracht. — Wir fühlen uns als Kinder der kathol. Kirche eins mit den verfolgten Priestern, Ordensleuten und Gläubigen in Mexiko. Wir unterstützen sie mit unseren Gebeten, wollen sie aber auch materiell unterstützen, indem wir unsere Gaben zur Linderung von Not in die Hände der mexikanischen Bischöfe legen. Damit unseren Diözesanen dazu Gelegenheit gegeben werde, verordnen wir, daß am Sonntag, den 29. Juli ds. J. in allen Kirchen eine Kirchenammlung für die verfolgten Katholiken in Mexiko gehalten werde.

— 1. Ernte. Überall in den Gemarkungen des unteren Maintales hat jetzt die Roggnernte ihren Anfang genommen. Mit ihrem Ausfall ist man in quantitativer und qualitativer Hinsicht zufrieden. Die Körner sind gut

elegant behandschuhten Händchen, obgleich Werther unzufrieden murmelte:

„Nicht gut zu gütig, Regina! Nur immer die Herrin zeigen.“

„Ach, las mich doch! Ich bin ja so unendlich glücklich und kann es nur bleiben, wenn ich immer frohe Gesichter um mich sehe,“ erwiderte sie leise, „das liegt mir nun einmal im Blut. Ein trauriger Blick, eine finstere Miene kann mir meine ganze Freude verderben. Alles soll jauchzen und jubeln und so froh sein, wie ich selbst es bin.“

„Ja, wo du hinkommst, da fängt die Sonne zu scheinen an! Nun wird es wieder hell in diesen düsteren Räumen werden.“

„So hell und sonnig, wie es in meiner eigenen Seele ist, Gregor.“

„Ach du mein Lieb, mein kostbarer Schatz!“

Als sie das Haus betrat, umschlang er sein junges Weib und trug es auf seinen starken Armen durch die blumengeschmückte Halle und führte es dann die breite Marmortreppe empor, die mit weichen Teppichen belegt und mit Tannen- und Mürthengzweigen bestreut war.

Auf der obersten Stufe trat dem neuvermählten Paare eine in lange, dünne Gewänder gekleidete Frau entgegen. Es war Frau von Helsing, des Freiherrn Schwägerin, die dem Hochzeitsfeste nicht beigewohnt hatte, weil sie in strenger Zurückgezogenheit lebte und das weltliche Treiben hating.

„Gesegnet sei dein Einzug!“ sagte sie und lächelte Regina, die plötzlich, wie von Eisesfalte durchdrückt, erzitterte und nur einige unverständliche Worte stammelte.

„Was war dir vorhin, mein Liebling?“ fragte Gregor, als sie sich später allein befanden.

„Ich weiß es selbst nicht,“ erwiderte sie blasser. „Deine Schwägerin sieht so finster und unfeindlich aus. Sie hat mich erschreckt. Mir war, als schwebe ein unheilvolles Phantom auf mich zu.“

„Liebes Herz, Melitta mit ihren unschönen, männlichstrengen Augen und ihrer harzfliegenden Stimme ist nicht geschaffen, einen freundlichen Eindruck zu machen. Man muß sich an ihr abstoßendes und unsympathisches Wesen gewöhnen. Das Unglück hat sie zu dem gemacht,

lichen Arbeit, daß drüben in der Ewigkeit die auch des unheimbarsten Menschen mit dem Maß der Gerechtigkeit gewertet wird. Der Dom mit seiner stummen, aber eindringlichen Sprache, dann am Sonntagmorgen die Arbeiter der verschiedenen Länder in seinen Bann, vereinigte die Vertreter der Nationen in seinen Hallen zum gemeinsamen Messopfer. Und nun kam der große Schluss der Tagung im altehrwürdigen Gürzenich. Dies war das Spiel der Orgel. „Hoch empor“ rief und gewaltige Sängerchor, der auf der Bühne von einem Wald von Fahnen eingesäumt war. Neues Feuer zündeten die begeisterten und begeisterten Anhänger. Das Wollen der katholischen Arbeiterbewegung Rundfunk hinaus in die weite Welt. Das war vom Kölner Kongreß. „Im Schweiß des Angesichts haben die katholischen Arbeiter Seite an Seite unter an Schulter mit vielen katholischen Priestern internationale geschaffen. Es herrschte in diesen Tagung eine Hitze, die der am Hochsommer und in den verglichen werden darf. Kühlung konnte bringen dankte.“

„Bon der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben.“

Doch der Segen kommt von oben.“

Ja, der Segen kommt von oben. Deshalb erschütternde Hilferuf an Gott, den der Sprecher Essener Werkjugend so treffend zum Ausdruck deshalb das herzinnige „Niederländische Danke“ seiner himmelstürmenden Bitte: „Herr, mach uns frei, nicht frei vom Glauben, von den Gebeten, wie es unsere freudenreichen

ausgebildet und auch das Stroh hat eine größere als im vergangenen Jahre. Dazu zeigt es sich nicht unbrauchbar. Auch die Erntearbeit fördert bei der Witterung gut. Die Sommerfrucht, Hafer und Reis, ebenfalls schnell heran, sodass in diesem Jahr eine frühzeitige Vollendung sein dürfte. Haferschläfe, besonders die Kartoffeln, wäre ein ertragreiches Gelegenheit zum gratulieren und zu feiern. — Viele Kirchen, Kapellen und Altäre der hl. Mutter Anna geweiht und groß ist die Kirche genossen.“

— 2. Annatag. Heute, am 26. Juli, gedenkt der hl. Mutter Anna, eine jener heiligen biblischen Personen, deren Name mit Vorliebe ein großer Teil des Gesanges ist. Da auch alle Marienfeiern in diesem Jahr als ihren Namenstag betrachtet, so gibt es reichlich Gelegenheit zum gratulieren und zu feiern. — Viele Kirchen, Kapellen und Altäre der hl. Mutter Anna geweiht und groß ist die Kirche genossen.“

Die Auszahlung der Herrenrente beim hiesigen amt erfolgt am Samstag, den 28. Juli 1928 von 8–10 Uhr.

Konsumgenossenschaften und gemeinnützige Bautätigkeit

Wie die „Wohnungswirtschaft“ mitteilt, hat die burgische Konsumgenossenschaft „Produktion“ mit dem Hamburger Senats die Insel Billerbeck erworben. Die Insel umfaßt ungefähr 1/4 Million Quadratmeter, die fast restlos in den Besitz der „Produktion“ übergehen werden. Nur die Plätze, die zur Erholung und zur Erholung dienen, werden von der „Produktion“ übernommen. Die Auszahlung der Herrenrente beim hiesigen amt erfolgt am Samstag, den 28. Juli 1928 von 8–10 Uhr.

Die Auszahlung der Herrenrente beim hiesigen amt erfolgt am Samstag, den 28. Juli 1928 von 8–10 Uhr.

Konsumgenossenschaften und gemeinnützige Bautätigkeit

Wie die „Wohnungswirtschaft“ mitteilt, hat die burgische Konsumgenossenschaft „Produktion“ mit dem Hamburger Senats die Insel Billerbeck erworben. Die Insel umfaßt ungefähr 1/4 Million Quadratmeter, die fast restlos in den Besitz der „Produktion“ übergehen werden. Nur die Plätze, die zur Erholung und zur Erholung dienen, werden von der „Produktion“ übernommen. Die Auszahlung der Herrenrente beim hiesigen amt erfolgt am Samstag, den 28. Juli 1928 von 8–10 Uhr.

„O Gott, wie entsehlich! Dann begreife ich wieder die unzähligen Eigenschaften Melittas doch von guen und unbrauchbaren Schätzungen überwogen. Sie ist fromm und eine gute Person im besten Sinne des Wortes. Sie wird sich ein Leben bedenken, vergebens an sie wenden. Freilich sie ihre Wohltaten hat, ohne jedes herzliche Wort, ein außergewöhnliches Zeichen der Teilnahme. So erfüllt sie ihre Pflichten. Die Schwergeprüfte tut mit fester und wissenschaftlich, was sie muß, ja mehr als das. Eine Selbstverleugnung sondergleichen fähig, das ich während meiner Krankheit, die ich mit infolge ihrer Erfahrung auf der Jagd zugezogen hatte. Demal stellte sie fast übermenschliches und bildete sich ein auf, unter der manche andere zusammengebrochen. Sie ist — wie soll ich sagen — eine Ausnahmewelt. Weitheit wird man stets vergebens bei ihr finden.“

„Die Aermste! Hat sie denn keine Kinder?“ „Nicht wahre? Lebendig werden die unzähligen Eigenschaften Melittas doch von guen und unbrauchbaren Schätzungen überwogen. Sie ist fromm und eine gute Person im besten Sinne des Wortes. Sie wird sich ein Leben bedenken, vergebens an sie wenden. Freilich sie ihre Wohltaten hat, ohne jedes herzliche Wort, ein außergewöhnliches Zeichen der Teilnahme. So erfüllt sie ihre Pflichten. Die Schwergeprüfte tut mit fester und wissenschaftlich, was sie muß, ja mehr als das. Eine Selbstverleugnung sondergleichen fähig, das ich während meiner Krankheit, die ich mit infolge ihrer Erfahrung auf der Jagd zugezogen hatte. Demal stellte sie fast übermenschliches und bildete sich ein auf, unter der manche andere zusammengebrochen. Sie ist — wie soll ich sagen — eine Ausnahmewelt. Weitheit wird man stets vergebens bei ihr finden.“

„Ein vierjähriges Töchterchen. Ich hoffe, Melitta, die manchmal einige Wochen in der Oberstadt verlebt, trotz ihres wenig anziehenden Wesens doch lieb gewonnen.“

„Ja, gewiß!“ erwiderte Regina, atmete aber erleichtert auf, als Frau von Helsing wenige Tage abreiste. Es kam der jungen Frau vor, als ob sie eine dünne Wolke von dannen, und als erstrahlte der Himmel jetzt in ungeheurem Glanze.

Da war eine benediktionswert gläubliche Ehe. Ständiges Schwelgen in frohem Lebendgenuss. Die Frau verstand es, Licht und Wärme um sich zu verbreiten. Es gab niemanden, dem sie nicht ein Wort, einen freundlichen Gruß, eine großmütige Geste, einen gegeißt hätte. Sie war die gütige Fee aller Bedrängten, stets bemüht, zu mildern, wo es nur anging. Freilich, dies weniger aus innerster Lebendigung, als weil sie so stark ausgeprägtes Glücksbedürfnis hatte und fremden Kummer als eine Verdunkelung ihres fröhlichen Daseins empfand.

(Fortsetzung)

■ Aussperrung von 7000 Arbeitern im Dillgebiet. Im Konflikt der Metallindustrie im Bezirk Dillenburg und im Kreis Biedenkopf ist es zu einer Einigung nicht gekommen. Die für Mittwoch erneut vorgesehenen Verhandlungen fanden nicht statt, so daß nach Schichtschluß die vom Arbeitgeberverband der Siegerländer Gruben und Hütten, Sieg Ziegen, für die Eisen- und Metallindustrie an der Dill und oberen Bahn verfügte Generalaussperrung in Kraft trat. Hierzu werden 7000 Arbeiter in 20 Betrieben betroffen.

■ Brand in einem Warenhaus. In Karlsruhe brach am Dienstagnachmittag in den oberen Stockwerken des Warenhauses Knopf Feuer aus, das sich binnen wenigen Minuten über den ganzen Dachstuhl verbreitete. Besonders gefährdet war der südöstliche Teil, wo die Flammen bereits das Dach ergriffen hatten. Erst gegen 16.30 Uhr war die größte Gefahr beseitigt. Das Innere des Warenhauses durfte in seinem oberen Teil vollkommen ausgebrannt sein, während die unteren Stockwerke anscheinend vom Feuer verschont blieben.

■ Die Rückförderung der Sänger aus Wien. Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen über die Rückförderung der Teilnehmer am Sängerbundesfest wurden am Montag mit Sängersonderzügen, ferner mit eingeschobenen Erforderungszielen und zweiten Zielen der fahrtplanmäßigen verkehrenden Züge 68 400 Reisende von Wien befördert. Außerdem wurden von Wien 101 außergewöhnliche Züge in Verkehr gebracht mit ebenfalls 68 400 Personen. Gleichzeitig mußten die fahrtplanmäßigen Züge weitgehend verzögert werden, da sie ebenfalls von ausreisenden Festgästen stark in Anspruch genommen wurden. Insgesamt wurden von Wien 238 Züge mit 165 000 Reisenden abgelassen. Die am Montag erreichte Zahl von 165 000 Reisenden stellt eine Leistung dar, wie sie die Bundesbahnen bisher überhaupt noch nicht zu bewältigen hatten.

■ Deutsche Sänger in Graz. Der Sängerbesuch in Graz hat in den letzten Tagen eine we sentliche Verstärkung erfahren. In der Stadt weilen zurzeit 6000 deutsche Sänger, die von ihren steirischen Sangesbrüder durch Graz und in die nähere und weitere Umgebung der Stadt geführt werden. Am Dienstagabend wurden die neu angelangten Gäste durch Landeshauptmann Dr. Rintelen und Bürgermeisterstellvertreter Buzia begrüßt. Gleichzeitig erfolgte im Rathaus die Gründung der steirischen Liedgruppe des österreichisch-deutschen Volksbundes. Hierbei fand nach einer Rede des Reichstagspräsidenten Löde eine spontane Kundgebung für den Anschluß Österreichs an Deutschland statt.

■ Empfang der deutschen Sänger in Budapest. Die deutschen Sänger wurden am Dienstag vor dem Parlament durch Vertreter der Hauptstadt feierlich begrüßt. Der ungarische Männergesangverein sang das ungarische „Gredo“; die Deutschen stimmten hierauf „Grüß Gott“ an. Professor Wend, der Direktor des Stuttgarter Singverbandes, dankte für den herzlichen Empfang in Budapest und lud den ungarischen Männergesangverein nach Stuttgart ein.

■ Bei lebendigem Leibe verbrannt. In der Gasanstalt in Hohenlohe bei Prag ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Ein Arbeiter, der nachts allein bei einem noch in Flut befindlichen Stolzhaus arbeitete, wurde anscheinend von einer Überraschung befallen, so daß er auf den glühenden Haufen fiel. Da niemand da war, der ihm Hilfe bringen konnte, verbrannte er bei lebendigem Leibe.

■ Ein Todesopfer des Flugzeugabsturzes in Rotterdam. Bei einem Flugzeugabsturz in Rotterdam hat eine Dame den Tod gefunden. Durch plötzlichen Windwechsel konnte das Flugzeug beim Aufsteigen nicht die genügende Höhe erreichen. Es stieg nacheinander gegen die Wälder von zwei Rheinschiffen und stürzte 50 Meter weiter ab. Anstatt zum Notausgang stürzten sich die Insassen des Flugzeuges, fünf Damen, nach der Tür, wodurch die Rettungsarbeiten sehr erschwert wurden. Während der Rettungsarbeiten drang Wasser in die Kabinen. Eine Dame geriet unter die Stühle und ertrank. Auch die Verlebungen der übrigen Passagiere sind schwerer, als zuerst angenommen wurde.

■ Ein deutscher Paddler im Nermekanal aufgesperrt. Der Deutsche Gerhard Günther, der von dem englischen Seehafen Hythe aus dem Nermekanal mit einem Ruderboot überqueren wollte, wurde nach acht Stunden acht Meilen von Kap Griz Nez entfernt bei beginnendem Sturm von einem Motorboot an Bord genommen.

■ Vorläufig keine Fortsetzung des französischen Amerikafluges. Der Amerikaflug des französischen Fliegerleutnants Paris hat sein vorläufiges Ende gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Motor ersetzt werden muß. Dadurch wird ein längerer Aufenthalt auf den Azoren nötig.

■ „Nina“ gewinnt das Oceanjachttreffen. Das Oceanjachttreffen New York-Santander wurde von der Jacht „Nina“ gewonnen, die damit den König-Alfonso-Pokal gewann. Das Boot wurde von einer gemischten Mannschaft der Universitäten Princeton, Yale und Harvard gefügt. Zweites Boot wurde die „Clelia“, die eine Stunde später anlief.

Das Deutsche Turnfest in Köln.

Die Rheinstromstaffel.

Eine riesige Menschenmenge erwartete in Köln am Dienstag das Eintreffen der Rheinstromstaffel auf beiden Rheinufern. Mit zweistündiger Verspätung, die durch den zahlreichen Schleppverkehr und den hohen Wellengang auf dem Rhein herverursacht wurde, kam gegen 1 Uhr nachmittags der erste Schwimmer, ein Turner aus Leverkusen namens Haushild, beim „Press“-Turm ans Ufer. Er wurde auf der großen Festwiese vom Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger-Berlin, den übrigen Vorsitzmitgliedern der Deutschen Turnerschaft und einer Abordnung der nordamerikanischen Turner, unter denen man auch den Enkel des Turnvaters Jahn bemerkte, begrüßt. Der Schwimmer überreichte den Körber mit den verschiedenen Urkunden. Zur Erinnerung an das Deutsche Turnfest überreichte ihm im Namen der Zeitung der „Press“ Dr. Dittmann eine bronzenen Plakette. Nach den Begrüßungsansprachen sang die Menge das Deutshlandlied.

Eintreffen der süddeutschen Turner.

Am Dienstagnachmittag kamen in Köln die Sonderdampfer mit den süddeutschen Turnern an, zu deren Empfang sich eine unübersehbare Menschenmenge am Rheinufer eingefunden hatte. Gegen 5 Uhr traf der erste beslagte Dampfer ein, dem noch sechs weitere folgten. Unter dem Jubel der Kölner Bevölkerung marschierten die Gäste nach der Ausschiffung in die Stadt. Am Mittwoch werden noch 32 Sonderdampfer aus Süddeutschland in Köln eintreffen.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin

19 Verletzte.

In Berlin in der Großen Frankfurter Allee hat am Dienstagnachmittag ein schweres Straßenbahnunglück stattgefunden. Drei fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 88 in die Flanke. Der andere, der Linie 68, stürzte. Aus den Trümmern wurden 19 Verletzte geborgen, darunter ein Schwerverletzter. Die Zahl des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Die Zahl der Verletzten bei dem Straßenbahnunglück hat sich auf 19 erhöht. Darunter befinden sich zwei Schwerverletzte, und zwar ein Fräulein Ida Heinz, das bei einem Bruchbrüche erlitten.

Schweres Straßenbahnunglück.

München, 26. Juli. Ein Straßenbahnwagen der Linie 88, mit zwei Anhängen geriet am Ausgang einer engen Straße, wo eine Eisenbahnunterführung in einer scharfen Kurve weiterläuft, aus dem Gleise und fuhr gegen eine Mauer der Poststraße. Der mit 22 Personen besetzte Straßenbahnwagen stürzte um und wurde stark beschädigt. Die Scheiben der drei Wagen wurden zertrümmert. Die Feuerwehr holte aus den umgestürzten Wagen die Fahrgäste heraus und brachte 13 Verletzte, darunter einen Schwerverletzten.

Filmnachnahme der Malingreenitrogäste?

Berlin, 26. Juli. Die „Vossische Zeitung“ melden aus Stockholm: Der deutsche Filmphotograph Stoll, Spitzbergen Aufnahmen für Paramount gemacht, richtet, daß es an Bord des „Straßen“ zwischen dem österreichischen Schubnikow und dem italienischen Kapitän zu Zusammenstößen gekommen sei. Zappi verlangt Filmnachnahmen, die Schubnikow bei der Errettung der Berggruppe gemacht habe, sofort entwidelt werden, die Russen diese erst später, wenn sie bestes Material entwideln der Filme haben, tun wollen. Man glaubt, aus den Filmen Näheres über die Malingreenitrogäste ersehen zu können; denn Schubnikow behauptet vor, daß er drei Männer auf dem Eis gegeben habe.

Rundfunkprogramm.

Freitag, den 27. Juli. 13.00—14.00: Schallplatten 16.00—16.30: Stunde der Jugend. 16.35—17.00: „Die ägyptisch-hellenistischen Mysterienkulte“, Vortrag von Pfarrer Taesler. 19.15—19.45: „Hört das Auge, sieht das Ohr“ von Oskar Baum. 19.45—20.05: Fortsetzung in Wissenschaft und Technik. 20.05—20.15: Filmwochenblatt. 20.15: „Studenten-Konzert des Philharmonischen Orchesters in Stuttgart“ schließend: Spätconzert.

Samstag, den 28. Juli: 13.00—14.00: Schallplatten 15.30—16.00: Die Stunde der Jugend. 16.15—16.35: „Die Briefkästen. 18.45—19.15: „Gustav Sad“ Vortrag und Diskussion von Hermann Toelle. 19.15—19.45: „Das deutsche Theater vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart“, Vortrag von Professor Dr. Franz Schulz. 19.45—20.15: „Studenten-Konzert des Volksbildung zum deutschen Museum in Stuttgart“ Vortrag von Dr. W. Schumann. 20.15—22.15: Bunt-Anschließend: Tanzmusik.

Schluss

meines Saison - Ausverkaufs
Samstag, den 28. Juli 1928 (einschließlich)
Nur noch 3 Tage! Nie wieder so billig!

R. Seligmann

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 7 Uhr Amt für Anna Mitter, Eltern und Geschwister.
Samstag 7 Uhr Amt für Josef und Apollonia Hahn.

Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim
Samstag, den 28. Juli 1928. Sabbat: Woeschanan. Nachmittag
210 jähriges Bestehen der Synagoge, Einweihungstag.

7.30 Uhr Vorabendgottesdienst.
8.30 Uhr Morgenpredigt.
3.30 Uhr Minchagebet. Ps. 3.
9.10 Uhr Sabbatmahl.

Grundstück-Berpachtung Gemarkung Flörsheim a. M.

Die am 30. September d. J. pachtfrei werdenen Domänengrundstücke des 6. Stammes des sog. Universitätsgutes in Größe von ca. 1,40 ha werden am Samstag, den 4. August d. J., vormittags 9.15 Uhr auf dem Bürgermeisteramt in Flörsheim öffentlich meistbietend verpachtet.

Wiesbaden, den 24. Juli 1928.

Preuss. Domänenrentamt.

Lacke und Oelfarben
bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
Füllbodenöl, Kreide in Qualität, Balsam, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Point ist es nicht?

Ich bin nämlich das schönste Lexikon
über alles für alle in einem Band.
Von A bis Z ist mir alles bekannt,
der Kleine Herder bin ich genannt.

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommene und brauchbare. Über 50 000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern unison in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Die Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler,
das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer Blätter J. L. Schreiber München.

Bauschule Rastede
in Oldenburg von C. Rohde
Polierstufe und Vorbereitung
auf die Meisterprüfung.

Progr. frei.

Dreizimmerwohnung

in Wohnungsneubau zu vermieten.
Zur Fertigstellung der Wohnung
werden 500 M. benötigt, welche
Miete gegen 1/2 J. zu leisten
hätte. Rückerstattung würde durch
Mietverrechnung erfolgen. Ange-
bote erbeten an den Verlag d. Jg.

Schluss
meines Saison - Ausverkaufs
Samstag, den 28. Juli 1928 (einschließlich)
Nur noch 3 Tage! Nie wieder so billig!

R. Seligmann

So schick kleiden sich
Tausende auf bequeme
Teilzahlung durch die gute
alte Kreditsfirma Friedeberg
Mainz 17 Rheinstraße 17
Das beliebte Haus des Vertrauens
Kredit auch nach auswärts